

Unter den specifisch indischen Formen heben wir *Harpoceras Kobelli* hervor, welches von Opper aus Niti beschrieben worden ist, und sich in Cutch in einem dem mittleren Kimmeridgien entsprechenden Niveau wiederfindet; diese Art ist es vermuthlich gewesen, die durch ihre Aehnlichkeit mit *Harpoceras bifrons* aus dem europäischen Lias zu der total ungegründeten Anschuldigung gegen Opper Anlass gegeben hat, er habe in seinem bekannten Werke über die Ammoniten des Himalaya europäische und indische Exemplare verwechselt, eine Behauptung, die von Anfang an durchaus ungerechtfertigt hier den letzten Schein einer Begründung verliert und ins Reich der Fabel verwiesen wird.

M. N. — Dr. C. Moesch. — Monographie der Pholadomyen. Abhandlungen der schweizerischen palaeontologischen Gesellschaft. Bd. I. 1874. 78 Seiten Text; 26 Tafeln (4).

Die Gattung Pholadomya, welche im Jura eine so ungeheure Verbreitung besitzt und von da ab in steter Abnahme begriffen, heute nur mehr durch eine einzige äusserst seltene Art vertreten ist, bildet den Gegenstand einer sehr sorgsam, mit riesigem Material unternommenen, trefflich ausgestatteten Monographie von Dr. Moesch, von welcher uns heute der erste Theil vorliegt.

Im Gegensatz zu Deshayes und d'Orbigny, welche Pholadomya je weiter fassten, schliesst sich Moesch der ursprünglich von Sowerby gegebenen engeren Umgränzung der Gattung an und beschränkt dieselben auf die mit Radialrippen versehenen Formen. In der That bilden diese eine sehr gute natürliche Gruppe, die sich auch bei den fossilen Vorkommnissen weit besser festhalten lässt als die meisten verwandten Genera und nur bei ihrem ersten Auftreten im untersten Lias noch nicht vollständig differencirt erscheint.

Die Zahl der unterschiedenen Arten beträgt 76, von welchen auf den Lias 6, auf den mittleren Jura 19, auf den oberen Jura 18, auf die Kreide 25, auf das Tertiär 9, auf die Jetztzeit 1 entfallen; dabei ist zu bemerken, dass der Verfasser die Arten sehr weit fasst, eine ziemliche Anzahl bisher als selbstständig aufgezählter Formen einzieht und manche „Species“ in mehrere ziemlich weit divergirende Varietäten gliedert, Dinge, über welche fast jeder Autor seine eigenthümliche Ansicht hat. Die Hauptabtheilungen bringt Moesch nach dem Vorgange von Agassiz nach dem Vorhandensein oder Fehlen eines scharf begrenzten Schildchens an und unterscheidet dann innerhalb dieser Hauptgruppen kleinere Abtheilungen nach untergeordneteren Merkmalen wie Umriss, Sculptur u. s. w.

Das vorliegende Heft bringt die Beschreibung und Abbildungen aller liasischen und mitteljurassischen und der meisten oberjurassischen Arten, während das zweite Heft die geologisch jüngeren Formen und die allgemeinen Folgerungen aus dem vorhergehenden rein descriptiven Theile enthalten wird; auf die letzteren, namentlich auf den Stammbaum der Pholadomyen und dessen Begründung dürfen wir mit Recht gespannt sein.

M. N. — Ernest Favre. — Revue géologique Suisse pour l'année 1874. V. Basel bei H. Georg 1875. (8) 62 Seiten. Auszug aus den Archives des sciences de la bibliothèque universelle de Genève. Bd. LII.

Auch in diesem Jahre hat der Verfasser die mühsame aber ausserordentlich dankenswerthe Arbeit unternommen, die geologische Literatur über die Schweiz und die angrenzenden oder in ihrem Bau analogen Gegenden zusammenzustellen und durch Auszüge aus jedem einzelnen Werke einen Ueberblick über dieselbe zu erleichtern. Die rein sachlich gehaltenen, kurzen, aber zur Orientirung vollständig genügenden Referate ermöglichen es die Fortschritte unserer Wissenschaft in jenem Lande zu verfolgen und weisen den Fachmann auf die ihm zunächst wichtigen Schriften; es wäre bei der ungeheuer anwachsenden Literatur im höchsten Grade wünschenswerth, dass auch anderwärts dieses Beispiel nachgeahmt und alljährlich ein solcher Bericht veröffentlicht würde.